

Vortrag in der Vortragsreihe „Mainzer (Erz-)Bischöfe in ihrer Zeit“:

**Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz:  
Bischof Albert Stohr (1890-1961) – Hirte in schwieriger Zeit**

*Achtung: Der Vortrag am Dienstag, den 31. Januar 2006 findet in Abänderung des ursprünglichen Programms nicht um 19 Uhr im Haus am Dom, sondern um **19.15 Uhr** im **Ketteler-Saal des Erbacher Hofes** (Mainz, Grebenstraße 24-26) statt!*

Albert Stohr wurde 1890 in Friedberg (Hessen) geboren. Er besuchte das Gymnasium in Friedberg, machte dort das Abitur, trat 1909 in das Priesterseminar Mainz ein und wurde 1913 zum Priester geweiht. Nachdem er sechs Jahre als Kaplan in Mainz (St. Emmeran) und in Viernheim und als Subrektor im Mainzer und Bensheimer Konvikt tätig gewesen war, setzte er ab 1920 seine wissenschaftliche Ausbildung an der Universität Freiburg fort. 1925 zum Professor ernannt, war er von 1926-1935 Inhaber des Lehrstuhls für Dogmatik am Mainzer Priesterseminar und des Lehrstuhls für theologische Propädeutik am Pädagogischen Institut Mainz. 1931-1933 war er darüber hinaus Abgeordneter des Zentrums im Hessischen Landtag.

Nach dem Tode von Bischof Ludwig Maria Hugo am 10. Juni 1935 wurde Albert Stohr vom Domkapitel zum neuen Bischof von Mainz gewählt, am 17. Juli vom Papst bestätigt und am 24. August zum Bischof geweiht und inthronisiert. Stohr, der als Wissenschaftler wie als Abgeordneter schon früh die Inhumanität des Nationalsozialismus offengelegt hatte, zog auch als Bischof den vollen Hass der neuen Herren auf sich. Er war vielen persönlichen Schikanen ausgesetzt, wurde in seiner Amtsführung oftmals behindert und musste die Schließung zahlreicher kirchlicher Einrichtungen hinnehmen. Die Fuldaer Bischofskonferenz ernannte ihn und den Präses der Katholischen Jugend Ludwig Wolker 1937 zum Jugendreferenten. Die religiöse Aufrüstung sollte auch die jungen Leute gegen die Verheißungen der Nationalsozialisten resistent machen. Am 21. März 1937 wurde von allen Kanzeln die Enzyklika "Mit brennender Sorge" von Papst Pius XI. verlesen. Darin übte der Papst massive Kritik an der nationalsozialistischen Religionspolitik und der nationalsozialistischen Weltanschauung. Das NS-Regime verstärkte daraufhin den Kirchenkampf, hob die noch bestehenden kirchlichen Verbände, Orden und Schulen auf. Mit seinen mutigen Hirtenbriefen versuchte der Bischof die Gläubigen zu festigen.

Nach 1945 widmete Bischof Albert seine ganze Kraft der geistigen Erneuerung und dem Wiederaufbau. Mit seinem Namen sind nach 1945 vor allem verbunden: die Wiedereröffnung des 1939 geschlossenen Mainzer Priesterseminars, die Errichtung einer Katholischen Fakultät an der 1946 eröffneten Johannes Gutenberg-Universität in Mainz, die Wiedereinführung des Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen, die Durchführung des Katholikentages mit über 180.000 Teilnehmern in der Ruinenstadt Mainz, der Wiederaufbau zerstörter und der Bau neuer Kirchen und die Wiederherstellung des Mainzer Doms. Bischof Albert Stohr, der 1959 in die Theologische Kommission zur Vorbereitung des II. Vatikanischen Konzils berufen wurde, erlebte dessen Eröffnung nicht mehr. Er starb 1961 auf einer Firmreise in Seligenstadt.

**Weitere Informationen:**

Dr. Elmar Rettinger

Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V.

Johann Friedrich von Pfeiffer-Weg 3, 55099 Mainz

Tel.: 06131/ 39 20102, Fax: 06131/ 39 25508

E-Mail: [igl@mail.uni-mainz.de](mailto:igl@mail.uni-mainz.de), Internet: <http://www.igl.uni-mainz.de>